

ZUSAMMENFASSUNG

Nathalie Thomauske: Konstruktionen von Sprachlosigkeit Eine Studie zu sprachlichen Machtverhältnissen in der frühkindlichen Bildung

Seit einigen Jahren wird auf europäischer wie auch auf amerikanischer Seite die Beherrschung der Nationalsprache (Normsprache) gekoppelt. Aus einer machtkritischen Perspektive lässt sich diese Tendenz als Assimilationsforderung im Rahmen eines Integrations- bzw. Sprachregimes problematisieren. Wie sich dieser sprachpolitische Kontext auf frühkindliche Bildungseinrichtungen auswirkt, wurde bislang wenig erforscht. Im Rahmen einer vergleichenden videoethnographischen Studie (Adair und Arzubiaga 2013) wurden mittels Fokusgruppendifkussionen pädagogische Fach- und Lehrkräfte und Eltern dazu angeregt, sich über Praktiken in der frühkindlichen Bildung auszutauschen, um damit in Erfahrung zu bringen, welche impliziten und expliziten Grundannahmen die Systeme frühkindlicher Bildung in den fünf Ländern USA, Großbritannien, Frankreich, Italien und Deutschland leiten und dabei herauszuarbeiten, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den frühkindlichen Systemen von Bildung und Erziehung festzustellen sind. Die Dissertation nutzt die dabei erhobenen Daten und wertet die Erhebung für die Länder Frankreich und Deutschland aus. Sie untersucht empirisch, wie und welche Grundannahmen, z.B. Erfahrungs- oder Alltagswissen, Sprachideologien oder Diskurse die Sprach(en)politiken und -praktiken im Kontext der frühkindlichen

Im Kapitel 5.1. wird die Bedeutung der Sprache für Vergemeinschaftungs- oder Vergesellschaftungsprozesse aufgezeigt. In der hegemonialen Position wird die Normsprache als die einzige Sprache gesehen, mit der Integration und Vergemeinschaftung und damit die Vergesellschaftung aller Kinder gewährleistet werden kann. In dieser Logik werden das Sprechen Anderer Sprachen als Ausgrenzung von Menschen in der frühkindlichen Bildungseinrichtung (Einrichtung) problematisiert, was auf Seiten von Normsprachigen das Gefühl sprachlos gemacht zu werden auslösen kann. Machtkritisch betrachtet wird dadurch die Norm gebrochen, ausschließlich in der Normsprache zu sprechen, denn durch das Sprechen Anderer Sprachen wird das einsprachig Normsprachige Selbstverständnis der Einrichtung als Institution der Nation gefährdet. So kann die Forderung im deutschen und französischen Kontext, dass Anderssprachige Kin

werden die sprachlichen Kompetenzen der Kinder sowie der Eltern sichtbar gemacht und aufgewertet. Diese Ansätze bieten Anlass, sich über sprachliche Machtverhältnisse zu verständigen, sie zu dekonstruieren und zumindest in der Einrichtung abzubauen, was im sechsten abschließenden Kapitel weiterführend diskutiert wird.

Als Konsequenz der Analysen ergibt sich, dass den hier beschriebenen machtkritischen Zugängen und Erkenntnissen aus der Critical Applied Linguistics wie der (Zweit-)Spracherwerbsforschung mehr Augenmerk in der Theorie der Migrationspädagogik und der Pädagogik der frühen Kindheit gewidmet werden sollte. Zudem sind diese Zugänge und Erkenntnisse in den Sprach- und Bildungspolitiken sowie in den Aus- und Fortbildungen der pädagogischen Fach- und Lehrkräfte einzubeziehen, um sich zu vergegenwärtigen, welche Sprachenpolitik zu welchem Zweck verfolgt wird, wen sie dabei ermächtigt oder entmächtigt und sie perspektivisch zu verändern.